

## CARL STEFFECK.

Der Künstler bewegt sich ebenso sicher auf dem Gebiete der Geschichtsmalerei wie des Thierfaches und der Landschaft, so dass es uns schwer wird, zu entscheiden, unter welchem Titel wir ihn dem Leser vorstellen sollen. Wenn wir hier eine Skizze seines Lebens gezeichnet und den Fortgang seiner künstlerischen Entwicklung angedeutet haben, wird der Kunstfreund selbst entscheiden, auf welchem Gebiete er dem Künstler am liebsten begegnen mag.

C. Steffeck ist zu Berlin am 4. April 1818 geboren. Die Liebe zur Kunst scheint er mit auf die Welt gebracht zu haben, wenigstens stand der Genius der Kunst bereits an seiner Wiege. Der Vater des Künstlers, selbst ein fleissiger Portraitmaler in Pastell, war auch der erste Impuls zur Kunst und der erste Lehrer in den Anfängen derselben. Mit dreizehn Jahren durfte er die Freistunden seines Schulbesuches benützen, um an der Academie zu zeichnen. Nach vier Jahren war er mit dem Cours fertig und begann nach der Antike und im Actsaal sich zu vervollkommen. Als Prof. Krüger eine Zeichnung von ihm sah, ein Pferdestudium nach der Natur, war er für den jungen Künstler so eingenommen, dass er ihn als Schüler in sein Atelier aufnahm. In dieser Zeit ent-

stand sein erstes Bild, die Sonntagsreiter im Thiergarten, die sich vor Damen auszeichnen wollen, was aber ein ungeübter Reiter durch ein Stürzen vom Pferd bezahlen muss. Die Liebe zur Thiernatur hat sich hier bereits in die Composition eingewebt; er blieb ihr treu, auch wenn er nicht specifische Thierstücke malte, etwas aus der Thierwelt ist auf seinen Bildern immer zu sehen. Steffeck aber bearbeitete die Thiernatur nicht etwa nach einer gegebenen überlieferten Schablone, sondern suchte sie in ihrer unmittelbarsten Aeusserung, in allen Geheimnissen ihrer Thätigkeit zu ergründen und zu erfassen. Da aber das Thier am allerwenigsten aus sich ein stillstehendes Modell machen lässt, nach dem man ruhig seine Studie auf Papier oder Leinwand bringt, ja da man hier gezwungen ist, stenographisch die Thätigkeit des Lebens zu zeichnen, also auch entsprechend schnell mit den Augen zu sehen und das Gesehene zu fixiren, so bildete sich beim Künstler eine Fertigkeit des sicheren Betrachtens aus, die der Laie geradezu anstaunen muss; wo dieser kaum den Umriss des Gegenstandes wahrnimmt, entwirft jener denselben und markirt ihn bis in die feinsten Details.

Diese Gewandtheit war dem Künstler auf dem hist. Gebiete von keinem geringen Nutzen. Man merkt es seinen Schlachtbildern gleich an, dass sie keine Zusammenstellung von Gliedermannstudien sind; man sieht auch da eben das bewegliche Leben, das durch den Malerstab des Künstlers gleichsam auf die Leinwand zum plötzlichen Stillstand hingezaubert ist.

Beweis für diese Bemerkung ist sein erstes historisches Bild: Gottfried von Bouillon befreit einen Einsiedler aus den Tatzen eines grimmigen Bären (1838). Der Künstler malte eine kleine Skizze zu dem Bilde. Als er diese vergrössert auf die Leinwand übertrug, sah er mit Staunen, dass die ganze Composition lahm, leblos, unbe-

holfen sei. Was im Kleinen auf dem Papiere gefiel, war im grossen Umriss unwahr. Rasch war die Kohlen-Contour gewischt und nun begann, nach fleissigen Naturstudien, der Künstler den Entwurf frei ins Grosse zu übersetzen, indem er die Höhe der Leinwand beachtete und darnach nach den Gesetzen der Perspective das Verhältniss der Personen zum Betrachter regulirte. Das Bild kam nach Amerika. In demselben Jahre zeichnete er noch einige Zeit im Atelier des Begas, darauf sollte er auf das Anrathen einiger Hausfreunde auf die Academie von Düsseldorf kommen. Dagegen sträubte sich aber der Künstler mit aller Gewalt; seine Sehnsucht war nach Frankreichs Metropole gerichtet, und er hatte die Freude, dass er endlich im September 1839 diese Sehnsucht befriedigen konnte. Er hielt sich in Paris bis October 1840 auf, zeichnete Acte im Privatactensaal bei Delaroche, copirte im Louvre und malte mit Cretius nach lebendem Modell.

Mit demselben Künstler begab er sich 1840 nach Italien, wo er (in Florenz, Rom und Neapel) bis 1842 blieb. In Rom entstanden zwei Gemälde durch unmittelbare Anregung, die die Umgebung auf ihn verursacht hatte: Die Büffel der Campagna, wie sie nach Rom getrieben werden, und eine von Hunden verfolgte Büffelkuh. Die schätzbaren Bilder sind leider nie nach Deutschland gekommen.

Als er 1842 im Sommer nach Deutschland in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, klangen die italienischen Reminiscenzen noch eine Zeit wie eine bei eintretender plötzlicher Windstille verstummende Aeolsharfe nach, wie die vier Gemälde mit italienischen Sujets bezeugen; dann aber brach der Künstler mit der Vergangenheit plötzlich ab.

Sein Hauptbestreben ging dahin, historische Bilder zu malen, die Stoffe der deutschen Geschichte zu entlehnen, dadurch auf die anderen Künstler einzuwirken und sie zu gleicher Thätigkeit aufzumuntern. Er malte

also den Andreas Achilles, wie er den Nürnberger Reitern die Fahne entreisst (1847). Leider fiel das Bild und seine Ausstellung in eine für die Kunst sehr ungünstige Zeit (1848); der Künstler liess also auch die Historienmalerei brach liegen und weihte sich ganz dem Sport und dem Thierleben; in der langen Periode von 1848—1866 entstanden nur zwei historische Bilder: Blücher's Rettung bei Ligny und Körner auf dem Schlachtfelde.

Die Waffenerfolge des 1866er Jahres riefen auch Steffeck wieder zu den Waffen, d. h. zur künstlerischen Verherrlichung der kriegerischen Erfolge. Nachdem er für die Kaserne der ersten Garde der Dragoner die Attaque dieses Regimentes bei Königgrätz in einem lebendig concipirten Bilde verewigt hatte, erschien auf der Ausstellung 1868 sein grosses Bild: König Wilhelm auf dem Schlachtfelde bei Sadōwa. Die siegreichen Truppen drängen sich um ihren obersten königlichen Feldherrn, um ihm Hand und Gewand zu küssen, ihm ein freudiges Hurrah zuzurufen. Das Bild wurde von den Prinzen des Königshauses ihrem Stammoberhaupte zum Geschenk gemacht. Doch musste es noch eine historische Gerichtsuntersuchung über sich ergehen lassen. Der König erinnerte sich nämlich nicht, dass ihm bei der geschilderten Scene die Hand geküsst worden wäre, was am Ende bei der geistigen Erregung eines solchen Momentes leicht erklärlich erscheint. Da aber zwei höhere Offiziere Zeugen dieses Vorganges waren und ihn mit aller Bestimmtheit gleichlautend betheuereten, so gab auch der gefeierte königliche Held jeden Zweifel an die historische Wahrheit der geschilderten Scene auf.

Auch der letzte französische Krieg hat des Künstlers Muse bereits herausgefordert. Wir wollen hier nicht allein an das lebendige Schlachtbild am Academiegebäude am Tage des Truppeneinzuges in Berlin anspielen, sondern auch des Transparentbildes erwähnen, das er im

Saale des Concerthauses 1871 zur Ausstellung brachte, und das den Kronprinzen in der Schlacht bei Weissenburg zum Gegenstande hatte.

Wie der Künstler in seinen historischen Bildern stets darauf bedacht ist, den das Ganze leitenden geistigen Gedanken zu verkörpern und zur Geltung zu bringen, so ist er auch als Thiermaler nicht damit zufrieden, die Natur, den Charakter einer Thierspecies zu einem künstlerischen Ausdruck gebracht zu haben; auch hier weiss er in seinen Compositionen Scenen aus dem Thierleben vorzuführen, die sich dem Genre und der Geschichte ebenbürtig an die Seite stellen. Wir erinnern hier an die Wochenvisite; eine Jagdhündin mit ihren Jungen hält im Pferdestalle ihre Wochen, das Jagdpferd neigt, gleichsam Antheil nehmend, den Kopf zu der Mutter herab. Vielleicht haben sie mit einander schon manche Jagd mitgemacht und kennen sich wohl. Eine glücklich empfundene Composition. — Aber geradezu tragisch wirkt eine andere Scene: Das Mutterpferd beim todtten Fohlen, oder das Artilleriepferd, das seinen Reiter verloren und allein vom Schlachtfeld zurückkehrt. Mit Recht haben diese Bilder überall, wo sie zur Ausstellung kamen, wohlverdientes Lob gefunden.

Der Meister hat auch mit der Nadel einige Blätter radirt, sie sind mit freier Nadel behandelt und erwecken den Wunsch, dass der Künstler öfter, als bisher geschehen, auch vermittelst der Kupferplatte die Kunstwelt mit seinen Arbeiten beglücken möchte.

Sein Portrait ist als Büste von Enke modellirt.

Wir wollen nun einen Ueberblick seiner künstlerischen Thätigkeit als Maler gewinnen, indem wir ein Verzeichniss seiner Bilder, wenn auch, bei der reichen Productivität des Künstlers, kein erschöpfendes hiermit folgen lassen.

Sonntagsreiter im Thiergarten.

Gottfried von Bouillon befreit einen Einsiedler vom Anfall eines Bären. 1838. Erste Composition, mit welcher Steffeck in die Oeffentlichkeit trat. Das Bild kam später nach Amerika.

Büffel aus der Campagna bei Rom; Weiber flüchten mit ihren Kindern vor ihrer Attaque. 1841 in Rom gemalt. Eine Büffelkuh, von Hunden verfolgt. Ebenda 1841 gemalt. Pferdecorso in Palermo am S. Rosalienfest.

Transport von italienischen Räubern auf einer Birota. Römische Hirten suchen Schutz vor dem Gewitter in einer Höhle.

Bei Tivoli. Alle diese Bilder sind in Berlin nach der Rückkehr aus Italien zwischen 1842—1846 entstanden. Andreas Achilles. 1847.

Grosses Transparentbild: Auszug der Freiwilligen 1813. Die Quitzows plündern in der Mark ein Dorf.

Vom Jahre 1848—1866 wandte sich der Künstler fast ausschliesslich der Malerei des Sports und des Thierlebens zu. Wir heben hier Folgendes hervor:

Jagdscenen für Prinz Biron von Curland. (Die kleine Jagd, sechs Bilder.)

Ein Treiberjunge führt eine Koppel Hunde.

Hasen im Felde (mit Veränderung auch lithographirt).

Zwei Hunde beim Kamin. Aquarelle für Ravené.

Good friends, Stallknecht und Pferd.

Der Spazierritt.

Junge Hunde (die Kinderstube) 1864.

Equipage der Prinzessin Biron.

Cyclus von 16 Bildern, Fries für den Circus von Renz in Berlin. Entwicklung der Geschichte des Pferdes. Später sind von Pfuscherhand die Gründe überarbeitet. Gemalt 1854 vom 1. October bis 15. December.

Diverse Portraits von berühmten Pferden oder Hunden.

Einzelne daraus auch lithographirt.

Arbeitspferde im Stall.

Reitpferde. Pendant zum Vorigen. Auch lithographirt.  
Die Heimkehr. Ein Soldatenpferd, das seinen Reiter  
verloren, kehrt vom Schlachtfelde heim.

Mutterpferd beim todten Fohlen.

Lauernder Fuchs.

Familienbild; der Künstler, von seiner Familie umgeben,  
tritt aus dem Hause, um sein Reitpferd zu besteigen.

Windhunde mit erjagtem Fuchs.

Wachtelhunde mit dem Damenschirm spielend.

Mehrere Reiterportraits; darunter besonders:

Der Kronprinz von Preussen mit der Kronprinzessin in  
der Landschaft reitend. Das Bild in England. 1860.

Die Hetzjagd. 1860.

Das Hallali. 1862.

Das steeple chase. 1862.

Ein weiblicher Rattenfänger füttert seine Jungen. 1864

Ein kleines Mädchen entreisst dem Hunde seine Puppe  
1864.

Das Einfangen von Steppenpferden. 1865.

Heimkehr von der Jagd vor dem Sturm. 1865.

Die Emancipirte. Eine durch den Wald gallopirende  
junge Dame. 1866.

Von historischen Bildern entstanden in dieser Periode:  
Blücher bei Ligny von Nostiz gerettet. 1862.

Körner's Gebet vor der Schlacht. 1864. Eigenthum von  
Ravené.

Seit dem Jahre 1866 war der Künstler wieder mehr  
der Geschichtsmalerei zugewendet.

Attaque der ersten Garde der Dragoner bei Königgrätz.  
1867. In der Kaserne des Regiments.

König Wilhelm bei Sadowa. Auf der Ausstellung 1868.

Das Wiesenthal bei Carlsbad. 1869.

Ungarischer Pferdetrieb.

Hirschjagd und Bärenjagd. Pendants im Treppenhaus  
des Schlosses Koppitz.

Feldmarschall Graf von Eu, Gemahl der Thronfolgerin von Brasilien. Reiterbild. 1870.

Der Kronprinz an der Spitze der Süddeutschen bei Weissenburg. Transparentgemälde im Saale des Concerthauses. 1871.

Preussische Cürassiere greifen französische Infanterie an. Schlachtbild auf der Academie zur Feier des Einzugs der Truppen. 1871.

Grosses Reiterbild des Kaisers für den Sitzungssaal des Reichstages.

Pferde in der Krimm. 1871.

Die Wochenvisite. 1872.

Die gehetzte Sau. 1873.

Nach ihm gestochen oder lithographirt.

Spielende Hunde, gest. von *Fritz Werner*. gr. Fol.

Das preussische Kriegsheer 1848—49. Mit Randbildern. gr. qu. Fol. Lith. von *Wahl*.

Robert Blum's Tod in Wien 1848. Lith. von *Th. Hosemann*. qu. Fol.

Der Büffelkarren. Holzschn. in einem Werke über Japan. Diverse Holzschnitte für eine Naturgeschichte.

Initialen. Holzschnitte im Werke: *v. Winterfeld*, das Jägerleben. Schöne Blätter.

Holzschnitt im Stuttgarter Bilderbogen No. 147: Aus den Tagen der Kindheit; Hündin mit ihren Jungen, umgeben von sechs Darstellungen.

Baron Bela Jessenak, Maler und Schüler des Künstlers, Kniestück mit Mantel und Hut. Lith. von *Tilch*.

Die meisten seiner Bilder sind im Verlage von *Schauer* und der photographischen Gesellschaft zu Berlin in Fol. und 4<sup>o</sup> photographirt worden.

# DAS WERK DES CARL STEFFECK.

## RADIRUNGEN.

### 1. Rabe und Hund.

Höhe 195 Mm. Breite 253 Mm.

Der Rabe hat sich auf den Rand einer Schüssel gesetzt, worin des Hundes Atzung sich befindet, und will diese für sich in Anspruch nehmen, während der Hund gegen ein solches Eingreifen in seine Rechte bellend Einsprache thut.

Bezeichnet rechts unten: *C. Steffeck* (verkehrt).

Für die deutsche Kunstzeitung 1851 radirt.

### 2. Auf dem Anstand.

Höhe 240 Mm. Breite 210 Mm.

Ein junger Pintscher, nach Rechts gekehrt, sitzt auf den Hinterfüßen vor der Oeffnung einer Cloake und erwartet das Herauskommen einer Maus.

I. Aetzdruck, vor den Arbeiten mit kalter Nadel.

II. Mit denselben.

Im Album der jüngeren Künstler.

### 3. Trauung des Malers Wunderhold.

Höhe 172 Mm. Breite 132 Mm.

Links steht der Prediger, vor diesem stand das Brautpaar, indessen sucht der Teufel den Prinzen Wunderhold durch die Luft zu entführen, wobei die Braut ihn bei den Füßen zurückzuhalten sucht.

Bezeichnet links unten: *C. Steffeck*.

Für das Werk: *H. v. Blomberg*, Geschichte des Prinzen Wunderhold.

#### 4. Sieg des Wunderhold.

Höhe 175 Mm. Breite 135 Mm.

Der Künstler mit Palette und Malerstock bewaffnet, überwindet den Philister und wird von der Muse bekränzt.

Bezeichnet rechts unten: *C. Steffeck.*

Für dasselbe Werk.

### FEDERZEICHNUNGEN AUF STEIN.

#### 5. Künstlerfest-Karte.

In den Randbildern bereiten sich die Künstler zum Fest vor, oben läuten drei Musen (karrikiert) die Glocke, da steht die Schrift: *Dem Künstler muss die Muse winken.* Unten steht: *Tivoli. Künstler-Festmahl.* gr. 4<sup>o</sup>.

#### 6. Drei Pferdeköpfe.

Sie bilden als Vignette die Verzierung des Titelblattes zu dem Hefte: *Pferde von C. Steffeck.* 8. Siehe Lithographien No. 16.

### LITHOGRAPHIEN.

#### 1. Prinz Biron von Curland.

Er steht in ganzer Figur in einer Landschaft neben seinem Reitpferde, an das er gelehnt ist. Fol.

#### 2. Der russische Kaiser im Schlitten.

Er fährt im Schlitten, der nur von einem Pferde geführt wird, nach Links. gr. qu. Fol.

Für den Verlag von Sachse in Berlin.

### 3. 8 Bl. Pferdeportraits.

Hauptbeschäler des Trakehner Gestüts. qu. Fol. Mit ihren Namen: Sahama, Ganges, Stilton, Antenor, Oromedon Galant, Zarif und Thonderclapp.

### 4. Arbeitspferde.

Sie stehen im Stall. gr. qu. Fol.

### 5. Reitpferde.

Gruppe im Freien. gr. qu. Fol. Pendant zum Vorigen.

### 6. Zwei Reitpferde.

Aus dem Circus Renz, vom Stalljungen gehalten, mit dem Namen Romulus und Remus. gr. qu. Fol.

### 7. Spielende Hunde.

Zwei Hunde, der eine liegt links, der andere scheint ihn durch muntere Sprünge zum Spiel und Kampf aufzumuntern zu wollen. kl. Fol.

Erschienen in: Argo.

### 8. Tantalus.

Auf dem geheizten eisernen Ofen steht eine Schüssel, deren Inhalt verführerisch die Spürnase des Hundes berührt, der sich aufrichtet, um sie zu erreichen, aber von der Hitze des Ofens von weiterem Wagniss abgeschreckt wird. kl. Fol.

Ebenfalls für die Zeitschrift Argo.

### 9. Der Schaufler zu Holze gehend.

Regenlandschaft, der Schaufler mit emporgerichtetem Kopfe bewegt sich langsam nach Links, wo im Grunde die Waldung beginnt.

Bezeichnet rechts unten (hell): *C. Steffeck.* kl. Fol.

Ebenda erschienen.

### 10. Zwei Jagdhunde.

Sie bilden eine Gruppe in einer flachen Landschaft. kl. Fol.  
Gleichfalls in Argo erschienen.

### 11. Qui vive?

Vor einem Zaune sieht man (es ist Winter) zwei Hasen, der eine kauert im Schnee, der andere richtet sich in die Höhe auf und seine emporgerichteten Löffel scheinen Gefahr zu merken. kl. Fol.

In Argo veröffentlicht.

### 12. Hund und Katze.

Der Hund im Hofe unter der Treppe sieht sich mit bösem Blick nach der Katze um, die über dem Balken der Treppe hervorsieht. qu. Fol.

Im Album der jüngeren Künstler.

### 13. Ziegenbock und Hund.

Der erstere springt in einer Landschaft auf, sich auf die Hinterfüsse stellend, dadurch erschreckt, dass ihn ein Hund anbellt. qu. Fol.

Im Album der jüngeren Künstler.

### 14. Der Bulle.

Er steht auf dem Vorsprung einer Hochebene in Profil nach Links, wo im Thal ein Fluss sichtbar ist, und scheint zu brüllen. Bezeichnet rechts (verkehrt): *C. Steffek.* kl. qu. Fol.

### 15. Das Hirschpaar.

In flacher Landschaft, nach dem Grunde ziehend, voraus die Kuh, beide durch etwas erschreckt nach Rechts witternd. Im Grunde links niedriges Gebüsch. kl. qu. Fol.

### 16. 8 Bl. Thiere.

In einem Hefte bei Meder in Berlin erschienen. Auf dem Titelblatte eine Steinzeichnung, drei Pferdeköpfe, mit

der Schrift: *Pferde von C. Steffeck*. Es sind aber ausser Pferden noch andere Thiere darin, so auch die Composition: Rabe und Hund, die der Künstler radirt hat. (s. No. 1.)

### 17. 4 Bl. Pferde.

In einem Hefte bei L. Sachse in Berlin erschienen; auf dem Umschlage steht: *Pferdestudien von C. Steffeck*. qu. Fol.

### 18. In die Fichten.

Ein junger Reitknecht ohne Kopfbedeckung jagt im Galopp auf einem Schimmel, von einem Rappen begleitet und einem Hunde gefolgt, nach Links, wo im Grunde der Fichtenwald beginnt; rechts im Grunde ist ein Dorf sichtbar. Bezeichnet: *C. Steffeck*. Fol. Farbendruck im Album Berliner Künstler.

### INHALT

des Werkes des Carl Steffeck.

#### Radirungen.

Rabe und Hund . . . . .	1	Sieg d. Malers Wunderhold . . . . .	4
Auf dem Anstand . . . . .	2	Künstlerfest Karte . . . . .	5
Trauung d. Malers Wunderhold . . . . .	3	Drei Pferdeköpfe . . . . .	6

#### Lithographien.

Prinz Biron von Curland . . . . .	1	Zwei Jagdhunde . . . . .	10
Der russ. Kaiser im Schlitten . . . . .	2	Qui vive ? . . . . .	11
8 Bl. Pferdeportraits . . . . .	3	Hund und Katze . . . . .	12
Arbeitspferde . . . . .	4	Ziegenbock und Hund . . . . .	13
Reitpferde . . . . .	5	Der Bulle . . . . .	14
Zwei Reitpferde . . . . .	6	Das Hirschpaar . . . . .	15
Spielende Hunde . . . . .	7	8 Bl. Thiere . . . . .	16
Tantalus . . . . .	8	4 Bl. Pferde . . . . .	17
Der Schaufler zu Holze gehend . . . . .	9	In die Fichten . . . . .	18